

FRONLEICHNAM

Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 14, 12-16.22-26¹

Danke, mein Gott, für alles, was du für uns erleiden wolltest!... Dies alles, alles ist ein Schmerz für das Herz wie auch für den Leib. Du wolltest ihn nicht nur probieren, sondern aus Liebe zu uns bis zur Neige trinken..., um uns zu heiligen und uns zu zeigen, wie sehr du uns liebst. Durch das Kreuz zeigt man seine Liebe und gibt sich Gott hin.

Glaube! Glaube! Jesus in der Nacht des Glaubens gehorchen... Die Apostel, denen du aufgetragen hast: „Euch wird ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, bis er in ein Haus hineingeht und bereitet bei ihm das Paschamahl vor“..., sie gingen durch die Nacht des Glaubens.

Folgen wir ebenfalls in der Nacht und der Unwissenheit des Glaubens den Geboten, die Gott uns gibt, indem er uns unsere Aufgabe zeigt, sei es durch unseren geistlichen Begleiter, sei es durch die Ereignisse oder die Vorschriften des Glaubens... Handeln wir jederzeit, wie wir es dem Glauben gemäß sollen, stets so vollkommen wie möglich. Kümmern wir uns nicht um die Zukunft, lassen wir sie im Verborgenen, wo es Gott gefällt, sie zu entwickeln...

Kümmern wir uns nicht mehr um die Zukunft als wenn wir in einer Stunde sterben müssten. Halten wir uns einzig daran das zu tun, was im gegenwärtigen Augenblick zu tun ist. Tun wir es so vollkommen wie möglich, gemäß der gegebenen göttlichen Ordnung.

„Das ist mein Leib... das ist mein Blut...“

Mein Gott, wie bist du gut. Du bist so göttlich gut! Was ist angesichts solcher Güte, eines solchen Geschenks, zu tun? Da kann man nur ins Staunen fallen, sich in Bewunderung verlieren, in Dankbarkeit und Liebe. Man kann nur ganz klein werden vor einem Geschenk, von dem wir wegen unserer Erbärmlichkeit so weit entfernt sind... So wie du im Himmel bist, deine Gottheit und deine Menschheit, dein Leib und deine Seele, alles, was du bist, Jesus, so bist du auch in unserem Leib! Was ist der Mensch, dass du dich ihm so hingibst!... Aber du, du gibst dich uns so, voll und ganz, grenzenlos... O göttlicher Jesus! O Herz Jesu, wie sehr du uns liebst! Gib, dass wir dir unsere Liebe schenken... Lass uns ganz in dich hineinsinken... Gib, dass wir dich im Leben wie im Tod mit der größtmöglichen Liebe lieben. Ziehen wir den größtmöglichen Gewinn aus diesem Geschenk Gottes, das Gott selbst ist, indem wir so oft wir können kommunizieren und indem wir so oft es geht zu Füßen den Heiligsten Sakramentes sitzen und diese so teuer erkaufte Wohltat, die Gegenwart Gottes *in uns* in der heiligen Kommunion sowie die Gegenwart Gottes *vor uns* beim Besuch des Heiligsten Sakramentes, nie durch eigene Schuld willentlich vergessen. Nur wenn der Wille Gottes es uns auferlegt, können und sollen wir auf diese Wohltat verzichten. Aber niemals von uns aus... *Es ist Gott*, alles andere ist Geschöpf. Er ist grenzenlos, alles andere ist endlich. Es ist der Geliebte, vor dem alles Übrige nichts ist. Es ist Jesus und alles andere ist nicht ER. Für Jesus und um seinen Willen zu erfüllen, müssen wir manchmal darauf verzichten, ihn zu empfangen und uns von seiner Gegenwart fernhalten, z.B. wenn die Stellvertreter Gottes uns etwas auferlegen, was es uns unmöglich macht..., wenn die Aufgaben für Gott uns gebieten, uns der Seele oder dem Leib das Nächsten zuzuwenden, oder noch andere Aufgaben uns zeigen, dass es sicher dem Willen Gottes entspricht, dass wir uns von dieser kostbaren Gabe fernhalten sollen, usw.

Aber wenn Gott uns nicht mit aller Klarheit zeigt, dass er will, dass wir die größte aller Wohltaten verpassen, nämlich den Empfang oder die Gegenwart Jesu, Gott selbst, oh, dann halten wir uns niemals aus uns selbst davon fern. Machen wir es wie die heilige Jungfrau, der

¹ Meditation 238, zu Markus 14,10-21, in C. DE FOUCAULD, *La bonté de Dieu. Méditations sur les Saints Évangiles (I)*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, 180.

hl. Josef und Maria Magdalena und betrachten wir alles Übrige, Menschen, Dinge, Aufgaben als *Nichts* und werfen wir uns zu Füßen desjenigen, der *unser Alles* ist, um mit seinen heiligen Eltern bei ihm, unserem *Geliebten*, unserem *Alles*, unserem *Gott*, unserem *Jesus* zu bleiben so lange es geht. Sie haben die *Wahrheit* der Dinge, das *Alles* Gottes und das *Nichts* des Geschöpfes so gut verstanden.